

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 97 (1971)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Kapuzinerpredigt wider den leichtsinnigen Selbstmord  
**Autor:** a Santa Clara, Abraham  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-510256>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kapuzínerpredigt wider den leichtsinnigen Selbstmord

Ihr modernen Menschen, wie seid ihr doch dumm!  
Ihr bringt ja die Welt und euch selber um.  
Da lebet ein jeder hinein in den Tag,  
Wie's ihn gelüstet und wie er grad mag,  
Denkt nur an Wohlsein, Vergnügen und Geld,  
Als wäre ihm sonst keine Aufgabe gestellt.

Der fruchtbare Boden, wie wird er versaut,  
Versteppzt und verschandelt, verkauft und verbaut!  
Habt ihr das Wichtigste völlig vergessen?  
Was, ihr Vandalen, wollt ihr denn essen,  
Wenn's eines Tags keinen Bauern mehr gibt,  
Der den Boden pfleget, weil er ihn liebt?

Die Menschen sind's, die mit leichter Gebärde  
Viel Gift verstreuen über die Erde,  
Vergiften die Früchte, das Gras und das Vieh,  
Das Fleisch und die Milch ... Vergessen denn die,  
Daß Gott uns nicht setzte als Herren auf Erden,  
Damit wir aus Dummheit vergiftet werden?

Die Bäche, die Flüsse, die Seen, die Meere  
Voll Oel und voll Unrat, sie stinken sehr.  
Ist das denn unsrer Gewässer Zweck,  
Kloaken zu werden für Menschendreck?  
Ihr Dummköpf euch selber das Wasser abgrabt,  
Bis ihr selber keins mehr zu trinken habt!

Und sagt, wonach riecht denn unsere Luft?  
Nach Teufels Gestank statt nach himmlischem Duft!  
Denn Bäume und Büsche und Blumen und Gras  
Verserbeln allmählich im schwefligen Gas,  
Und Tiere und Menschen – was ist schon dabei? –  
Ersticken ganz langsam im giftigen Blei.

Wisset ihr eigentlich, was ihr da tut?  
Ihr machtet mit Lärm eure Nerven kaputt  
– es ist ja fast nicht mehr auszuhalten! –  
Ihr werdet zitternde Jammergestalten!  
Wir nehmen das hin – im äußersten Fall  
Verjagt es uns alle im Ueberschallknall.

Schon haben die Jungen das Rauschgift entdeckt  
In Neugier und Dummheit am Gifte geleckt,  
Reisen ins Jenseits auf LSD-Trippen,  
Schlecken nach Heroin schon die Lippen ...  
Soll man pharisäisch die Haare sich raufen?  
Es sind ja Erwachsne, die Gift verkaufen!

Gar viele möchten alles vergessen  
Durch Alkoholsaufen und Pillenfressen.  
Ihr Selbstbetrüger! Wie seid ihr doch dumm:  
So bringt ihr euch ja noch viel schneller um!  
Da – seht ihr? – ihr werdet vor Schrecken ganz bleich.  
Ein wenig wär's doch noch schade um euch.

So werdet doch endlich einmal gescheiter!  
Im Schlendrian kommen wir wirklich nicht weiter.  
Wir verludern die Erde, daß dem Teufel drob graut –  
Dabei hat doch Gott sie uns anvertraut,  
Sie zu hegen, zu pflegen und treu zu verwalten,  
Für unsere Enkel sie rein zu erhalten.

Abraham a Santa Clara

